

Predigt über 2 Mose 3

Gott begegnet Mose

Liebe Gemeinde

Die Personen in der Bibel beeindrucken mich. Es handelt sich um Menschen mit Ecken und Kanten, Stärken und Schwächen. Sie haben Fehler gemacht und sind gefallen. Aber sie haben Vergebung bekommen und sind wieder aufgestanden. Und Gott hat sie trotz aller Schwächen in seinen Dienst gestellt. Mit Gottes Hilfe haben Menschen, die sich überschätzten oder sich zu wenig zutrauten, Grosses vollbracht. Zum Beispiel Mose.

Mose hat zuerst versucht, aus eigener Kraft gross zu sein. Er wollte seinem unterdrückten Volk helfen, aber nicht, wie es Gott geplant hatte. Sein Versuch war zum Scheitern verurteilt. Er tötete einen Ägypter und musste fliehen. Mose, der am Hof des Pharaos erzogen worden und aufgewachsen war, musste die Schafe seines Schwiegervaters in der Steppe hüten. Aber dann hatte er ein eindrucksvolles Erlebnis, das sein Leben total veränderte.

Auf der Suche nach Weideplätzen für seine Schafe und Ziegen kam Mose in die höher gelegenen Regionen am Berg Horeb oder Sinai. Dort begegnete ihm Gott. In einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch heraus erscheint Mose ein Engel, ein Bote Gottes. Gott selbst ist gegenwärtig. Wie durch ein Wunder brennt der Dornbusch, aber er wird nicht vom Feuer verzehrt. Mose ist neugierig. Er biegt vom Weg ab und tritt näher an den brennenden Dornbusch heran. Das besondere Naturphänomen lässt ihn aus dem Alltagstrott ausbrechen und innehalten. Ein brennender Dornbusch an sich ist etwas Auffälliges, aber nicht das Naturphänomen überwältigt Mose, sondern die Gegenwart Gottes. In den Flammen war ein Bote Gottes und Gott sprach aus den Flammen. Gott spricht Mose an. Und so wird aus einem Neugierigen ein persönlich Betroffener. Mose erkennt, dass es sich hier nicht nur um ein Naturschauspiel handelt, sondern dass Gott ihm begegnet. Gott wählt Mose aus, dass er in seinem Heilsplan eine wichtige Rolle spielen soll.

Gott befiehlt Mose: *Tritt nicht herzu (2 Mose 3,5)!* Mose erkennt, dass Gott zu ihm spricht. Er fühlt sich persönlich angesprochen. Er antwortet: *Hier bin ich (Vers 4)*. Mit anderen Worten: «Gott, ich stehe dir zur Verfügung.» Mose darf aber nicht näher herzutreten. Er muss Distanz wahren. Gott setzt dem menschlichen Zutritt und Zugriff eine Grenze. Wir können nicht über Gott verfügen. Gott wendet sich dem Menschen gnädig zu. Trotz aller

Gnade und Zuwendung bleibt er der Herr, der einmal die Welt richten wird. Gott ist ein Ehrfurcht gebietender Gott, nie ein Kumpel. Nun steht Mose, der einen Mord begangen hat, vor dem brennenden Dornbusch. Gott spricht ihn aus dem brennenden Dornbusch an.

Gott gebietet: *Zieh deine Schuhe von deinen Füßen (Verse 5)!* In den alten hebräischen Handschriften steht: *Zieh deinen Schuh aus.* Schuhe dienten nicht nur als Bekleidung, sondern spielten auch bei symbolischen Handlungen eine Rolle. Man warf seinen Schuh auf etwas, das man in Besitz nahm. Umgekehrt zog man den Schuh aus, wenn man Besitz abtrat oder darauf verzichtete (*Ruth 4,8*). Nun befiehlt Gott Mose, seinen Schuh auszuziehen. Das ist eine symbolische Handlung. Sie bedeutet: Mose soll darauf verzichten, über sich selbst verfügen zu wollen. Er soll sein Recht, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen, abtreten. Er soll sein Leben ganz in Gottes Hand legen und ihm die Führung seines Lebens überlassen. Gott will, dass Mose ihn als Herrn anerkennt.

Gott stellt sich Mose näher vor: *Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs (Vers 6).* Gott hat eine Geschichte mit seinem Volk. Sie fängt nicht erst mit Mose an. Gott sagt zu Mose: Ich habe bereits zu den Vätern gesprochen und ihnen Zusagen gegeben. Diese Verheissungen sind noch aktuell. Sie sollen jetzt in Erfüllung gehen. Gott ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, das bedeutet: Er ist der Treue. Auch in Zeiten der Bedrängnis ist er derselbe.

Mose merkt, dass er es mit dem lebendigen Gott zu tun hat. *Er verhüllte sein Angesicht (Vers 6).* Er hat Ehrfurcht vor Gott und schützt sich vor der verzehrenden Majestät Gottes. Später wollte Mose Gott einmal schauen. Da bekam er zur Antwort: *Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht (2 Mose 33,20).* Mose verhüllt sein Haupt, aber er hört sehr aufmerksam zu, was Gott ihm mitteilt.

Liebe Gemeinde

Mose ist beim Versuch, den unterdrückten Israeliten aus eigener Kraft zu helfen, gescheitert. Er musste die Flucht ergreifen und in der Steppe Schafe hüten. Von der Herde weg hat Gott ihn berufen. Die Berufung hat immer das Ziel, den Berufenen mit einer bestimmten Aufgabe zu senden. In der Bibel fällt auf, dass die Berufenen nicht in Begeisterungsrufe ausbrechen. Sie sagen in der Regel nicht: «Endlich bekomme ich einen Auftrag, der Sinn macht. Endlich habe ich eine neue Perspektive. Endlich bekomme ich die Gelegenheit, mich selbst zu verwirklichen.» Im Gegenteil. Die Berufenen reagieren skeptisch bis ablehnend. Sie haben Respekt, wenn nicht Angst vor der neuen Herausforderung. Sie wehren

sich gegen Gottes Ruf. Sie versuchen ihm auszuweichen. So reagiert auch Mose. Er wendet ein: Wer bin ich? Die Israeliten werden mir nicht glauben. Wer bist du, Gott?» Und: «Ich kann nicht gut reden.»

Aber Gott hat die Not seines Volkes gesehen und ihr Schreien gehört. Er steigt herab, das bedeutet in der hebräischen Sprache: Er kümmert sich um die Angelegenheiten der Menschen. Er kommt, um ihnen zu helfen. Gott verfolgt einen Heilsplan und in diesem Heilsplan spielt Mose eine wichtige Rolle. Er bekommt den Auftrag, das Volk Israel aus Ägypten ins Gelobte Land zu führen. Das Ziel der Befreiung aus der Unterdrückung ist ein gutes, weites Land, in dem Milch und Honig fließen (Vers 8). «*Milch*» steht für satte Weiden und «*Honig*» für Bäume und Pflanzen, aus deren Blüten die Bienen Honig sammeln. Milch und Honig stehen als Symbole für Viehzucht und Ackerbau. Mose soll dem Volk die Botschaft der Befreiung bringen und mit Gottes Hilfe in die Tat umsetzen, was Gott plant. Durch Mose will Gott sein Volk führen und bewahren. Seine erste Aufgabe ist es, mit dem Pharao von Ägypten zu verhandeln mit dem Ziel, das Volk aus Ägypten herauszuführen.

Mose bricht nicht in Begeisterungstürme aus. Im Gegenteil. Er wehrt sich gegen den Ruf Gottes. «Wer bin ich?», wendet er ein. Er denkt: Der Pharao ist so mächtig. Gegen ihn habe ich keine Chance. Ich bin unzulänglich, ungeschickt, zaghaft und schwach. Mose schaut nur auf seine Fähigkeiten und rechnet nicht mit Gottes Möglichkeiten. Darum erscheinen ihm die Schwierigkeiten unüberwindbar. Aber er sollte lernen: Wenn Gott mich sendet, dann gibt er mir auch die Kraft dazu, den Auftrag zu erfüllen. Wenn Gott mich beauftragt, muss ich die Herausforderung nicht aus eigener Kraft bewältigen. Gott verlangte von Mose nicht, ein Held oder ein eigenmächtiger Führer zu werden. Er hat ihn dazu berufen, dem Volk zu sagen, was Gott redete, und auszuführen, was Gott mit ihm tun wollte. Gott ermutigt Mose mit der Zusicherung: *Ich will mit dir sein* (Vers 12). «Du bist nicht allein. Du brauchst dich nicht auf deine eigene Kraft zu verlassen. Ich helfe dir. Ich gebe dir Kraft.»

Mose sagt noch nicht Ja zu seiner Berufung. Er wendet ein: Was soll ich antworten, wenn sie fragen: «Wer hat dich gesandt? Was ist sein Name?» Mose möchte etwas wissen über das Wesen, den Sinn, die Bedeutung und das Geheimnis des Gottesnamens. Gott antwortet Mose: *Ich werde sein, der ich sein werde* (Vers 14). Er sagt, wie er sich Israel gegenüber verhält. Er gibt nicht eine philosophische Antwort über die Existenz Gottes. Gott sagt Mose vielmehr zu, dass er da ist. Man kann den Originaltext des Alten Testaments übersetzen: *Ich werde sein, der ich sein werde*. Ich werde (für euch) da sein. Ich bin da bei euch.

«Ich werde sein, der ich sein werde» bleibt ein geheimnisvoller Gottesname. Gott bleibt der Unfassbare. Man kann ihn von aussen nicht fassen und begreifen. Gott gibt das letzte Geheimnis seines Namens nicht preis. Er bleibt souverän und frei, niemand kann ihn manipulieren oder über ihn verfügen.

Gott sagt: Ich werde für euch da sein. Das heisst: Gott ist der Gegenwärtige, der wirkt. Er handelt, er greift ein. Er wirkt zum Heil. Er ist nahe. Er ist wirklich da. Mose soll dem Volk ausrichten: Gott ist für euch gegenwärtig. Er ist für euch da. Er ist euer Helfer. Er ist euer Retter. Gott ist derselbe für die christliche Gemeinde. Er ist für uns da. Er ist mit uns, wenn wir in Not sind. Er ist da für jeden, der nicht mehr aus noch ein weiss. Er geht mit uns und führt unsere Sache.

Gott ist beständig. Er ist treu. Er bleibt immer derselbe. Er ist der Gott der Väter. Er ist der Gott der Gläubigen heute. Und er ist der Gott aller, die in Zukunft an ihn glauben werden. Die Israeliten hatten in Ägypten den Gott ihrer Väter vergessen. Mose bekam nun den Auftrag, die Israeliten an den Gott ihrer Väter zu erinnern. Er hatte eine Trostbotschaft für sein Volk: Obwohl wir seinen Namen vergessen haben, hat er uns nicht vergessen. Gott bleibt sich selbst treu. Und darum bleibt er seinem Volk treu. «Ihr könnt euch auf mich verlassen», sagt Gott.

Gott ist der Gott der Zukunft. Er hat in der Zeit der Väter gehandelt. Er wirkt in der Gegenwart durch Mose. Und er wird in Zukunft nicht aufhören zu handeln. Er wirkt unveränderlich in allen Epochen der Geschichte. Wir dürfen mit seinem Handeln rechnen.

Gott hört, wenn wir zu ihm rufen. Gott kann mit dem Namen Jahwe angerufen werden. Wenn wir zu ihm rufen, ist er bereit, uns zu helfen. Wir erreichen sein Herz, wenn wir beten. Die Gebete der Glaubenden prallen nicht an der Decke ab.

Jetzt konnte es Mose wagen, in Begleitung der Ältesten zum Pharao zu gehen. Mich beeindruckt es, wie Gott Mose begegnete und sein Leben veränderte. Seine Erfahrung ermutigt uns, uns auf die Begegnung mit Gott einzulassen. Vielleicht fühlen wir uns schwach und unzulänglich, wenn Gott uns einen Auftrag gibt. Denken wir an Mose. Er wehrte sich zuerst auch gegen seine Aufgabe. Sie schien ihm zu schwer. Aber Gott hat ihm seine Gegenwart zugesichert und seine Hilfe versprochen. Und Gott erfüllt, was er verspricht. Mit Gottes Hilfe hat Mose das Volk aus der Unterdrückung in die Freiheit geführt. Gott kann Grosses tun, wenn wir uns ihm zur Verfügung stellen. Sind wir bereit, ihm unser Leben zu übergeben? Nehmen wir die Aufgabe an, die er uns gibt?

Amen

24-8-2025, Madeleine Koch, Pfrn., Adelboden